

Karibu Kenya



Fotos: Fotolia

Willkommen in einem Reiseland, das uns aus unzähligen Filmen, Büchern und Berichten so bekannt scheint. Und uns dann mit noch viel eindrucksvolleren Bildern vor Ort vor Begeisterung fast den Atem raubt.

Text: Elisabeth Kneissl-Neumayer

Wir wollen auf Safari gehen – und jede Region bietet sehr unterschiedliche und faszinierende Naturlebensräume und Tiere. Bei unserem Versuch, die „Big Five“ (Elefant, Löwe, Büffel, Leopard und Nashorn) zu erleben, durchstreifen wir den Amboseli-Nationalpark, das Rift Valley vom Hell's Gate Nationalpark bis zum Bogoria See sowie die faszinierenden Weiten des Masai Mara Reservats.

Wie einst Hemingway...

Wenn wir heute in den Süden Kenias aufbrechen, um den Amboseli, einen der berühmtesten Nationalparks Afrikas, zu erkunden, haben wir es entschieden leichter als Ernest Hemingway, der vor knapp 90 Jahren das erste Mal zum höchsten Berg Afrikas kam. In „Schnee am Kilimandscharo“ und „Die grünen Hügel Afrikas“ schildert er seine Begeisterung für dieses einzigartige Land und seine Safari-Erlebnisse. In Afrika war Hemingway am glücklichsten gewesen – hier fand er eine Welt, die ursprünglich und unverfälscht war, und er fürchtete, dass sie von der Moderne überrollt würde. Statt unserer 13-Stunden-Wegstrecke mit einem bequemen Flug mit Lufthansa oder Qatar Airways war er 1933 allein 14 Tage mit dem Schiff von Marseille bis Mombasa sowie eine Nacht im Zug unterwegs.

Wie Hemingway von seiner Jagdleidenschaft getrieben war, suchen wir mit unserer Kamera immer neue Motive und Eindrücke. Und permanent verfolgt uns der Gedanke: Gibt es diese ursprüngliche Welt noch, diese kaum vorstellbaren Safari-Erlebnisse?

Im Amboseli-Nationalpark

Nur knapp vier Stunden dauert die Anreise aus Nairobi zum Amboseli, sodass wir am Nachmittag bereits

unsere erste Wildbeobachtungsfahrt im Nationalpark unternehmen. Er liegt auf 1700 Meter Seehöhe am Fuß des majestätischen Kilimandscharo (5895 Meter). Aufgrund seiner mannigfaltigen Tierwelt, von Zebras und Gnus über Giraffen zu den verschiedensten Gazellenarten, aber auch Büffeln, Elefanten und Löwen, zählt er zu den beliebtesten und meistbesuchten Parks in Kenia. Bei einer Größe von nur 390 Quadratkilometern erleben wir eine der dichtesten Konzentrationen von Wildtieren in Kenia.

Für einen ersten klaren Blick auf den einzigartigen Kilimandscharo und seinen westlichen Gipfel, der in der Sprache der Masai „Ngàje Ngài“ – das Haus Gottes – heißt, müssen wir allerdings bis zum nächsten Morgen warten. Der Berg bildet die atemberaubende Kulisse bei der Wildbeobachtung im Park – unterschiedlichste Lebensräume wie Akazienwälder, Bäche und Seen, Papyrusümpfe und Palmendickicht sowie offene Savanne bieten vielen Großwildarten, u.a. Elefantenherden, eine Heimat. Die zahlreichen Sümpfe, die vom Kilimandscharo gespeist werden, stellen sehr ergiebige Wasservorkommen dar und bieten auch in der Trockenheit ausreichend Wasser. Auch für die großen Rinderherden der Masai, denen wir in den Randbereichen des Parks begegnen.

„Ich hatte eine Farm in Afrika...“

Ein unbedingtes Muss für mich war ein Besuch im Karen Blixen Museum, dem ehemaligen Wohnhaus der Autorin von „Jenseits von Afrika“. Knapp 18 Jahre hatte sie ihr Glück als Kaffeeplantagenbesitzerin in Kenia gesucht; danach kehrte sie nach dem Tod des Geliebten und dem Bankrott der Farm nach Dänemark zurück. Tania Blixen, Isak Dinesen – mehrere Pseudonyme hatte die Dänin verwendet. In

Afrika begann sie in englischer Sprache und mit viel Raffinesse zu schreiben. Einer ihrer größten Fans war Ernest Hemingway... die Liebe zu Afrika verband.

Von See zu See in Rift Valley

Von Nairobi ist es fast nur ein „Katzensprung“ in das Rift Valley – den großen Ostafrikanischen Grabenbruch, in dem wie an einer Perlenkette einige ganz besonders schöne Seen/Nationalparks liegen. Am Nakuru See haben wir die besten Chancen entlang unserer Route, Nashörnern zu begegnen – sowohl Breitmaul- als auch Spitzmaulnashörnern. Und für unseren Fahrer Morgan, der jede unserer Reisen bestens betreut, war das ein richtiger Auftrag, den er mit Bravour erledigen wollte. So kamen wir nicht nur Nashörnern (inklusive Nachwuchs) bei unserer Wildbeobachtungsfahrt immer näher und näher, sondern durften auch suhlende Büffel und prachtvolle Rothschild-Giraffen aus nächster Nähe bewundern.

Ein weiterer Ausflug führt uns im Rift Valley nordwärts durch immer trockenere Landschaft – u.a. mit Sisalplantagen – zum Bogoria See, einem der nördlichsten Seen im Grabenbruch. Die Hauptattraktion des Sees sind Flamingos (vor allem Zwergflamingos), die dank des hohen Sodagehalts des Seewassers hier ausreichend Algen als Nahrung vorfinden. Aber auch die heißen Quellen und kleinen Geysire, die wir im Südwesten des Sees finden, sind sehenswert.

Am Naivasha-See haben wir mit dem Lake Naivasha Sopa Resort einen perfekten Ausgangspunkt für Ausflüge gefunden – am Morgen begrüßen uns Zebras und Wasserböcke, die unter dem Balkon weiden. Da man bei Safaris doch sehr viel im Auto sitzt, wollen wir es einen Tag etwas „sportlicher“ angehen und den kleinsten Nationalparks Kenias,

den Hell's Gate Nationalpark, mit seiner beeindruckenden Njorowa-Schlucht erkunden. Das Safari-Erlebnis ist hier eindeutig spezieller, denn die 8 Kilometer durch den Nationalpark (immer sanft bergab) legen wir auf Mountainbikes zurück – umgeben von Zebras, Giraffen und Büffeln, die vor der Kulisse mächtiger Basaltsäulen weiden. Das Erlebnis wird im südlichen Teil noch gesteigert, wenn wir nach einem kurzen Spaziergang in den engsten Teil der Schlucht mit unzähligen heißen Quellen (inklusive einem heißen Wasserfall) hinuntersteigen. Aber auch der Naivasha See bietet Safari-Alternativen – bei einer Bootsfahrt lernen wir die bemerkenswerte Vielzahl von Vögeln wie Ibis, Schreieseeadler, Goliathreiher oder Marabus kennen, aber auch Flusspferden und Krokodilen begegnen wir. Und Crescent Island, wo ein Teil von „Jenseits von Afrika“ gedreht wurde, erleben wir bei einem Game-Walk, einer Fuß-Safari quer durch Gnu-, Zebra- und Giraffenfamilien.

Loita Hills

Bei so vielen Safari-Erlebnissen vergisst man fast auf die Menschen, die hier leben. Unser Weg führt uns deshalb weiter in den Südwesten des Landes zu den Loita Hills, eines der traditionellsten Masai-Gebiete in Kenia. Unser Ausgangspunkt für kurze Spaziergänge und Wanderungen ist das Maji Moto Eco Camp. Es ist ein Projekt der Masai-Familien, die hier leben – die Einkünfte kommen der gesamten Gemeinde zugute. Schlicht, aber mit viel Geschmack (mit Unterstützung eines slowenischen Architekten) wurde die Lodge aufgebaut – einfache Zelte mit dicken Matratzen und Bettzeug ergeben eine bescheidene Übernachtung, aber hier gibt es sogar eine Dusche mit weitem Panoramablick über die herrliche Landschaft! Nahe der Lodge begeistern beeindruckende Felsformationen, aber auch die heißen Quellen, die zum Waschen der Wäsche und auch für das persönliche Bad genutzt werden. Rings um die Lodge gedeihen Wälder mit riesigen Euphorbienbäumen, aber auch viele andere Pflanzen und Bäume, die uns Ben, unser Masai-Guide, genau erklären kann.

Masai Mara

Den abschließenden Höhepunkt unserer Reise bildet das Masai Mara Reservat, das an die in Tansania liegende Serengeti angrenzt – es ist eines der bedeutendsten Wildreservate Ostafrikas. Auf einer Fläche von rund 1.500 Quadratkilometern findet man einen in Afrika einmaligen Reichtum an Wildtieren und Vogelarten in unberührter Wildnis. Bei unserer Ausfahrt verstehen wir dann auch schnell den Ausdruck „Mara“ im Namen des Parks – „gefleckt“ schaut die Ebene aus, durchsetzt von zahlreichen einzelstehenden Akazien und Büschen. Wir erleben aber auch weite Grassavannen inklusive hunderter Gnus, die uns beim Mittags-Picknick unter einem schattenspendenden Baum umringen. In den Galeriewäldern des Talek River komplettieren Leoparden, Geparde und Löwen unser Safariglück.

Kwaheri und Oleseri – auf Wiedersehen in „Magical Kenya“!

Mit Kneissl Touristik nach Kenia

► Tansania-Kenia

7. August – 20. August 2022

► Naturwunder Kenias

25. Dezember 2022 – 8. Jänner 2023

Weitere Infos unter:

www.kneissltouristik.at